

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalkstrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Weidenplan, sowie sämtliche Ortsteile des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Zeitzkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortsteile mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Pariser Skandalgeschichten.

Halle, 16. Januar.

In Paris ist kürzlich Max Lebaudy gestorben. Wer war das? Ein junger Mann, der, aus England kommend, über Hunderte von Millionen verfügte, der schon in den ersten Fünfzigjahren seines Lebens sich in schlechter Gesellschaft umhertrieb, der vergeblich danach strebte, zu einer gewissen Berühmtheit zu gelangen, der alle Reuepläne besuchte und der sich allen Passionen der Bekanntheit hingab, ohne sich die geringste Ökonomie anzuerkennen. Kein Wunder, daß der junge Mann, welcher die ererbten Millionen in widerwärtigster Weise vergeudet, von Schmeißlingen männlichen und weiblichen Geschlechts ständig umflattert wurde.

Daß seine furchtbare Konstitution durch den ausschweifenden Lebenswandel ruiniert und daß er schließlich von der Schwindsucht befallen wurde, ist nur natürlich. Es kam die Zeit, wo Lebaudy sich zum Militärdienst zu stellen hatte, und trotzdem die Militärärzte vollständig und aufrechtig davon überzeugt waren, daß der zwerghafte, unentwickelte junge Mann absolut dienstuntauglich sei, wagte man nicht, ihn freizugeben, weil man einen ungeheuren Skandal befürchtete, denn in allen tabakalen Märläten würde man tagtäglich zu lesen bekommen haben: „Als der Militärminister, man hat ihn laufen lassen, weil er die Offiziere und Generale zu bestechen gewußt hat.“

Um diesem Skandal von vornherein die Spitze abzubrechen, verfügte die Militärbehörde, daß der junge Lebaudy einzuweisen sei, und zwar kein Exil. Er hat auch einige Zeit Dienst, dann mußte er als hochgradig schwindkräftig in's Lager geschickt werden und dort ist er kurze Zeit darauf gestorben, aufrechtig betrauert von den Schmeißlern und Schmeißlerinnen, die sich bei seinen Lebzeiten an seine Ferien gehalten hatten und betrauert von einer Schulpflesterin, die sich für seine legitime Braut ausgab, um möglichst Weise die Hand auf die Trümmer seines einstigen Millionenvermögens legen zu können.

Lebaudy ist tot, aber jetzt geht sein Geistes in den Redaktionsbüreau der Pariser Zeitungen, in den Anstalten der Minister und Generale, in den Kaffeekabinen und in den Salons der galanten Welt, überall Schrecken und Grauen verbreitend. Die Regierung, welche so bisher in der modernen französischen Republik noch nicht begreifen ist, mit unerbittlicher Strenge vor, und so hat sich in den letzten Tagen im Gefängnisse zu Maxog schon eine recht mäßliche Zahl von Charakteristiken zusammen gefunden, die alle mehr oder weniger an Skandal Lebaudy, des „Heinen Undertrier“, beteiligt gewesen sind.

Da ist zunächst der Verpfehlung bedürftige Mitarbeiter des „Figaro“, der Herr G. Er ist in Paris bei Maxog geboren und heißt mit seinem richtigen Namen Jakob Hofenthal. Im früheren Jahren lebte er in würdigen Verhältnissen in Leipzig, entführte die Frau eines Bekannten, floh mit ihr ins Ausland und ließ sie sitzen. Dann wandte er sich nach Berlin, wo er in den Salons Paul Lindau's alltäglicher Gast war, entführte wiederum die Frau eines Gönners und floh mit ihr nach Paris. Dort mußte er sich als Mitarbeiter des „Figaro“ beliebt zu machen und gewann mit der Zeit einen nicht zu unterschätzenden

Einfluß. Alles, was er schrieb, war eitel Geflüster, aber es war elegant und interessant geschrieben, und deshalb sah man ihn häufig durch die Finger. Nicht nur, daß Saint Gère von Lebaudy direkt 25 000 Fracs. erpößt haben soll, hat der vom Untersuchungsrichter vernommene Journalist de Vana ausgelegt, er selbst habe im „Evenement“ einen Artikel veröffentlicht, worin behauptet wurde, Saint Gère habe an Berliner Bevollmächtigten Briefe geschrieben, worin er sich erbot, für 30 000 Fracs. durch Artikel im „Figaro“ eine Zeitschrift günstige Stimmung zu schaffen. Diese Briefe seien im Besitz der Malerin Paraghi und Paul Lindau's.

Ein anderer Einfluß in Maxog ist der Journalist Labrunère, der gerade verstorben wurde, als er sich von seiner mehrjährigen Freundin und Hausgenossin, Madame Severine, verabschieden wollte, um nach dem Nordbahnhof zu fahren, von wo er eine Reise ins Ausland antreten wollte. Im Vergleich zu Saint Gère, der immerhin ein befähigter Journalist war, ist Labrunère ein sehr mittelmäßiger Kopf.

Madame Severine ist die geschiedene Frau eines Professors der Pariser medizinischen Fakultät. Als sie noch mit ihrem Manne lebte, lernte sie den bekannnten Sozialisten Ballès kennen. Ballès hat während der Kommune eine große Rolle gespielt und war beim Einrücken der Versäuler drei oder vier Mal erschossen worden, das heißt, man hatte drei oder vier Andere erschossen, die man mit ihm verwechselte; er war dann ins Ausland geflohen und lebte nach der Amnestie zurück. In Paris gründete er nach seiner Rückkehr das sozialistische Blatt „Le cri du peuple“. Frau Severine machte in der Redaktion dieses Blattes seine Bekanntschaft, wurde bald seine intime Freundin — sie legte ihn als guter Engel in die letzten Lebensjahre“, heißt die offizielle Version — lernte von ihm schreiben, nahm zu Anfang ganz genau seinen Rath an und lancierte sich so in die Pariser Journalistik. Im „Cri du peuple“ machte sie später die Bekanntschaft von Georges Labrunère, der dort so etwa als Redaktions-Sekretär war. Labrunère hatte kein Talent und konnte nicht schreiben. Aber es scheint, daß er als Mensch Vorzüge besessen hat, welche der notwendigen, damals noch hübschen Frau zulagten. Sie hat sich mit ihm zusammen, und seit etwa acht Jahren lebt Herr Labrunère bei Madame Severine in deren mit alt-normannischen Möbeln eingerichteten Wohnung. Andere Einnahme-Quellen des Herrn Labrunère kennt man nicht. Die Weiden sind nicht vergräbter; aber das Verhältnis ist in der Pariser journalistischen Welt offiziell acceptirt. Wenn Madame Severine irgend Jemanden oder Wem irgend Jemand Madame Severine beleidigt, so geht Herr Labrunère aus's Terrain. Es heißt sogar, daß er solche Affären sucht und sie sehr herausforderndes Wesen zur Schau trägt, wie man dies häufig bei Männern trifft, die Frauen gegenüber sich in der Stellung befinden, die Herr Labrunère zur Severine einnimmt. Der hochste Hofeier nennt ihn heute „le garda du corps de Madame Severine.“ Gehebt hat er sich selbst; in Wirklichkeit trägt er den prächtigen Namen Voidebard und ist Sohn eines Postei-Kommissars. Man behauptet, daß er selbst sich auch mehrfach im Polizeifach versucht habe. Kurze Zeit gehörte er der Redaktion des „Echo de Paris“ an, wo man ihn infolge einiger idiomatischer Geistesäußerungen hinauswarf. Dann kam er zum „Cri du Peuple“, wo er sich bald bei allen

seinen Kollegen verhasst machte. Als Frau Severine nach dem Tode Ballès' Eigentümerin des Blattes geworden war, fielen ihr alle Redakteure die Wahl zwischen ihnen und Labrunère. Sie zog Labrunère allein Redakteur vor. Diese traten aus und gründeten ein Konkurrenzblatt „La voix du peuple.“ An der boulangistischen Bewegung nahm er als Leiter der „Coardes“ Theil. Das dauerte aber nicht lange. Labrunère trat aus der „Coardes“ aus und gründete die „Jeune République“. Die erste Nummer enthielt einen Schmähsartikel gegen Boulanger. Wie es geschah, fandte Labrunère einen Abzug an den General und erklärte, er werde den Artikel nicht veröffentlicht, wenn man ihm 100 000 Fracs. zöble. Boulanger verweigerte die Zahlung, und der Artikel erschien. Großes Aufsehen machte die Theilnahme Labrunères an der Fäulnis des Ministeriums Bismarck, der im Pariser „Hotel de Bade“ den General Seliverow erschossen hatte. Man erzählte damals, Labrunère habe unter geheimer Führung der Regierung den Mörder über die Grenze geschickt. Nachher erzählt heute ein ergötzliches Detail von dieser Fäulnis. Für die Entweichung des Ministeriums war in Pariser revolutionären Kreisen Geld gesammelt worden. Die Sammlung hatte eine fäulnische Summe ergeben, die man Labrunère ausshändigte. Dieser schaffte den Minister bis an die italienische Grenze, unterließ ihm aber das gesammelte Geld. Bismarck, von allen Mitteln entblößt, mußte sich an den ersten französischen Konsul wenden, um nicht Hungers zu sterben.

Frau Severine ist es besonders gewesen, die mit ihren Artikeln Lebaudy bei Lebzeiten unausgesehrt verfolgt hat, verfolgt bis in den Tod. Sie war es, die Lebaudy „fingen“ machte. Unter diesem „Singen“ verließen die Franzosen das Gefangen erprobter Summen. Dann kommen zwei andere Epigonen, welche jetzt in Maxog leben, nämlich der authentische Graf de Götz und der mittelmäßige Maurice Givry. Der Graf war der Hauptorganisator Boulanger's, woran er, als echter Ehrenmann, seinen Gebieter Boulanger verriet und in den Dienst des Ministers Conflans trat. Der Maurice Givry, der Abkömmling des Herzogs von Braunschweig, der eine Zeit lang von der Erbfolge lebte, die er von seinem herzoglichen Ahn — nicht gemacht hat, daß allerdings seine so glänzende Vergangenheit hinter sich, wie der Graf de Götz, er war Gefolgeführer eines mittelmäßigen Blattes, in welchem die guten Traditionen der alten Zeit gepflegt und, wie man nun sieht, auch allerlei Schöne gemacht wurden.

Der Pariser Götze, welchem der kleine Lebaudy hundert Millionen „anvertraut“ hatte, von denen ein Neft von drei Millionen „unverzehret“ geblieben ist, mit welchem Parisis, als die Katastrophe hereinbrach, unbekannt wohin, verschwunden ist, heißt in naobem verhandlungsrechtlichen Verhältnis zu dem Chefredakteur eines Blattes, welches das Hauptorgan des Bonapartismus mit liberal-revolutionären Tendenzen ist.

In vier Stundensarbeiten hätten außerdem aus einige Journale bewirkt werden, welche der konservativ-republikanischen Richtung angehören. Kompromittirt erscheint auch ein hoher General. Das ist die Bande, welche sich die Millionen des armen Lebaudy angeeignet hat, der im Militärhospital in dem Augenblicke gestorben war, als es mit dem größten Theile seines noblen Vermögens zu Ende ging. Der weiteren Entwicklung dieser großen außerordentlichen Affäre muß mit Spannung entgegengekehrt werden. Das gegenwärtige Ministerium in Frankreich verlor

Schloß Rudberg.

Roman von F. v. Hoffe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Baronin wollte. Entschieden eilte Honora an ihre Seite. „O, Mama, wie unvorstellbar, wie gedankenlos ist dir!“ flüchte sich das Mädchen an.

„Es ist nichts, liebes Kind“, beruhigte die Baronin ihre Tochter. „Der Unfall ist schon vorüber. Deine heilige Beschuldigung erschütterte meine Nerven ein wenig. Komm, setz Dich zu mir und erkläre mir richtig und ohne Vorurtheil, worauf Du Deine Anklage begründest.“

13. Kapitel.

Der Mutter Versprechen.

Honora konnte sich nur auf die Vorgänge der verflochtenen Nacht berufen, an das wiederholt von ihnen vernommene Gerücht am Fenster, an das Räuseln der geschlossenenalousen erinnern und auf die Leichtigkeit hinweisen, mit der es Susanne möglich war, auf der Veranda unbemerkt zu laufen.

„Deine Vereingemessenheit und Dein Argwohn führen Dich irre, mein Kind, und verkleiden Dich zu unangenehmer Denkwiese“, entgegnete die Baronin tadelnd. „Wie unvorstellbar ist es, daß Susanne uns noch zu so später Stunde in erstem Geheiß vernimmt, daß sie, auf die Gefahr hin, von uns entdekt zu werden, sich nicht entblödete, zu horchen und zu laufen!“

Honora erstarrte, und Thränen traten in ihre Augen.

„Und dennoch, Mama“, sagte sie, „ist es mir unmöglich, meinen Verdacht gegen Susanne zu überwinden. Sobald ich ihrer unruhigen Gegenwart enttrübt bin, fühle ich mich gegen sie eingenommen, erlicke ich eine listige Abenteuerin in ihr. In unserer nächsten Zeit gehören solche romantische Gerlehmisse gewöhnlich in das Reich der Fabel. Ich kann mich der Ueberzeugung nicht erwehren, daß sie auf die Apathe Deines

Stummers, auf Deinen Eideschwur und Deine Jaghaftigkeit spekulirt, Familienangelegenheiten vor die Öffentlichkeit zu bringen.“

„Ich ermeine Dich nicht wieder, Honora! Dieses strenge Urtheil, diese Härte der Auffassung befremdet mich bei einem so jungen Mädchen, dem Unfangenheit und Vertrauensseligkeit, nicht diese harte Zwecklosigkeit zient. Entlagte Susanne nicht freiwillig dem Recht, ihren wirtlichen Namen wieder anzunehmen und ihre Ansprüche auf aller Welt laut zu erheben und geltend zu machen? Erbot sie sich nicht aus eigenem Antriebe, mir eine Weise von unantastbaren Zeugnissen vorzulegen? War sie es nicht, die mir zient, eine gezielte Entschcheidung nachzugehen und ihre Darlegungen von zündender Seite prüfen zu lassen?“

„Das hast recht, Mama, recht wie immer. Was aber kann es schaden, wenn wir unsgehen Erkundigungen über Helren einziehen? O, Mama, theure Mama, ich beschwöre Dich, nach ihm zu forschen, um Deinet, nein, um meinwilligen, Mama. Die Stimme, die mir zuküßert, das ist der von uns eingeholende einzig richtige Weg, sich in anderer Weise nicht zu beschuldigen. Ein Etwas warnt mich vor dem Verziehen auf diesen Schritt, ermahnt mich, nicht von demselben abzulassen, wenn uns nicht viel Kummer und Leid ereichen soll! O, Mama, ich sehe Dich an, auf mich zu hören und meine heisse Bitte zu erfüllen.“

Honora schweig, ihre Hände falteten sich ineinander, ihre Lippen zuckten, und in ihren Augen flammte ein prophetisches Licht.

Die Baronin blickte verwirrt, und von einem seltsamen Gefühl der Furcht befallen, auf die Tochter.

„Sollte sie in ihrer Reineit und Lusthuld das Richtige fragen, während mein gereifterer Verstand mich irre führt?“

„O, bitte, theure Mama, thu' es mir zu Liebe“, wiederholte das Mädchen, dringend und mit so zärtlichem Blick, so

gewinnendem Ton, daß die Baronin sich überwinden mußte.

„Gut, Dir zu Gefallen will ich mit der Sache noch bis morgen überlegen“, antwortete sie. „Aber in der Zwischenzeit setz wieder mein unbefangenes, vernünftiges Kind. Werbanne jeden beleidigenden Argwohn aus Deinem Gemüth, und bleib frankhaften Einbildungen aus Deiner Seele. Verdächtig haben wir mit Thatenagen zu rechnen, und ich habe nicht den Scheitern eines Zweifels, daß Helren, wenn er gefunden wird, dieselben nur bestätigen kann.“

Nach Tisch trat Saltern wieder ein, glatt, geschmeidig, lächelnd und höflich wie immer. Susanne hatte sorgfältige Toilette gemacht, die ihre wunderbare Schönheit noch erhöhte. Ein fast unmerkliches Nicken Salterns, als er sich grüßend vor ihr verneigte, beruhigte sie und bedeutete ihr, daß Bernhard mit den Briefen fertigereit war.

Was hatte sie nun noch zu fürchten? Nichts, gar nichts! War sie nicht jeder ihr drohenden Gefahr süß zuvorgekommen, und hatte sie nicht mit gewohntem Schaffinn eine nach der anderen befreit?

Dieser erheitende Gedanke verlieh ihrer Schönheit einen neuen Zauber, ihrem Wesen neue Anmut und ihrem Geiste neue Behaglichkeit. Lächelnd erwartete sie „Gelegenheit, ihren Verbindeten in das mostloseste Erstaunen zu versetzen.

Saltern hatte jedoch eine Erklärung über den Anlaß seines Besuchs gegeben.

„Ich bin hier“, bemerkte er, sich an die Baronin wendend, „um die Papiere meines armen Bruders einer Prüfung zu unterziehen, zu welcher mich, wie Sie wissen, meine Eigenschaft als Testamentvollstrecker ermächtigt.“

„Warum überhieblich Sie nicht ganz auf das Schloß, lieber Saltern?“ fragte Susanne. „Warum wollen Sie nicht während der Zeit, welche das Ordnen der Erblichkeitsangelegenheit in Anspruch nimmt, hier draußen wohnen? Sie haben kein eigenes

Durch den Kaiserlichen Hof und durch den Hofrat...

Der große Saal in Halle am Freitag den 21. Male...

Am Vorkabellplatz beginnt heute, Donnerstag, ein neuer...

Die Forderung der Subventionen. Wie schon gestern...

Alters- und Jubiläumstafel. Im Laufe des vorigen...

Das Vertheilungs- und Kaufmännisches Vereins...

Die allgemeine Ordnungsgabe für Halle und den Saalkreis...

Die Besetzung des Vorstandes der Allgemeinen Ordnungspartei...

von 3265 Mark zu erfinden und werden ist nicht möglich...

Diebstahl von Wännen. Auf der Polizeistation gegenüber...

Der Heister Brand. Im Barriere des Grundstücks Schloß...

Witwensteuer. Eine recht betrübende Nachricht ging uns...

Steuer-Erklärungs-Hefte. Die Erklärung zur Steuer-Erklärung, sind in allen Expeditionen...

Aus der Umgebung. Giesleben, 15. Januar. (Urundensfüßung) Weitem wurde...

Gebra. 15. Januar. (Durch Begründung getrieben) Auf dem...

Wesensleben. 15. Januar. (Wäcker eines Vermittlers)...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Prinz befand sich an jenem Tage in Berlin in der Großen...

Warnung vor einem Schachspiel. Im Dresden hat der...

Table with columns: Namen, Wohnort, Amtsgericht, and a grid of numbers.

Haasenstein & Vogler, Act.-Ges. Aelteste Annoncen-Expedition. Comptoir: Schmeerstr. 20, 1.

Wasserfährde: Am 16. Januar: Halle unterhalb + 2.04.



Steuer-Sache!

Ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden

Kaufmann,
Gewerbetreibenden,
Industriellen,
Hausbesitzer,
Rentner,

ist das soeben erschienene

Steuer-Erklärungs-Buch,

enthaltend

Steuer-Erklärungen und Vermögensanzeigen nach amtlicher Vorlage

für je fünf Jahre!

Das Heft bietet jedem Steuerpflichtigen später eine bequeme Uebersicht über seine Einkommen- und Vermögens-Verhältnisse in den vergangenen Jahren.

Preis 75 Pfennige.

Vorrätig in allen Expeditionen des „General-Anzeiger“.

In der Synagoge

findet anlässlich der Erinnerungsfeier der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches **Sonntag den 19. cr., Vorm. 10 Uhr** ein Festgottesdienst statt.



Carl Koch'sche
Pflaumen u. Kartoffelringel.
Zum
**deutschen
Reichs-Jubiläum**
empfehle
in extra feiner
Qualität:
Pflaumen u. Kartoffelringel
mit Vanillensaft,
sowie eine bedeutende Anzahl meiner
rühmlichst bekannten
Specialitäten.

Carl Koch,
Herrenstraße.
— Fernsprecher 581. —

Vorzügliche Tischbutter
à Pfund 1 Mk.
E. Hugo Klose, Markt.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 6,
empfeilt sein großes Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu billigen Preisen. Durch Erspareung hoher Ladekosten und seiner eigenen Fabrikation bietet ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten Arbeits- und Lagerräumen nur gute selbstgefertigte Möbel, sowie permanent aufbewahrte compl. Zimmereinrichtungen unter jeder gewöhnlichen Garantie zu den denkbar billigsten Preisen.
Rein Laden, nur Rathhausstr. 6. Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Froebel'scher Kindergarten
des staatlich
konnessionierten
von L. Sellheim (Dr. Eysseil-Weidling), Laurentiusstr. 7.
Vorbereitung für den Schulanterricht. Schriftbildung, Sprachübung,
Anschauungsunterricht u. s. w. Eintritt jederzeit.

Besonders billiger Verkauf
Reste
Hemdentuche von 10 Pfg. an
Grosse Ulrichstrasse 20.
Verkauf I. Etage. (Rein Laden.)

In der roheften Weise

werden bei Herstellung von Cognac aus Fischen Geruch und Geschmack des Cognacs nachgeahmt, und zwar ohne Rücksicht auf das Wesen des Cognacs als Weindestillat und unter Vernachlässigung der in der chemischen Zusammenlegung begründeten Wohlbedimmtheit des Cognacs.
Anschließend die Herstellung von Cognac aus Essenz von Dr. F. W. Mellin's Hoff in Wülheim a. d. Ruhr gemäthelich die richtige Zusammenlegung eines selbstbereiteten Cognacs.
Originalflaschen dieser Essenz zu 75 Pfennig erhält man in Apotheken und Drogerien.

Wöben-Apothek v. O. Marguard's
Grosen am Markt, Wöben-Apothek,
Paul Perle, Gte Reile u. Buchererstr.
Waltenhaus-Apothek, Königl. 94,
Wöben-Apothek, J. Kupfer, Geißstr. 15,
Stern-Apothek, E. Giesel, Magdeburgerstr. 53.

Helmhold & Cie., Erzeugenhandlung,
Walter-Drögevic, Buchererstraße 75,
Wöben-Drögevic von A. Steinbach,
Königsstraße 15, E. Walthers Nachf.,
Erzeugenhandlung, Moritzbinger 1 und
Stenweg 26, **Albert Schlüter Nachf.,**
Erzeugenhandlung, Gr. Steinstraße 6,
N. Walscott, Erzeugenb., Gr. Ulrichs-
straße 20, C. Kaiser, Erzeugenb.,
Schmerlitz, 18 Ernst Jacobs, Erzeug-
zum rothen Kreuz, Leipzigerstr. 29,
H. A. Scheidewitz Nachf. (Siegr.
Weiss), Geißstr. 64.

Von heute ab verkaufe sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
auf folgenden Preisen:
Rindfleisch 60 Pfg.
Schweinefleisch 60 Pfg.
Hammelfleisch 60 Pfg.
Rahbfleisch 65 Pfg.
Fettes Fleisch zum Ausbraten 60 Pfg.
Frisches Wurst 65 Pfg.
Zungen-Wurst 60 Pfg.
Salami-Wurst 100 Pfg.
Schmalz-Wurst 110 Pfg.
Böhen Schinken 100 Pfg.
Gek. Schinken mittelgroßen 120 Pfg.
C. Schiemann, Sternstraße 4.

Julius Sachse,
Gr. Ulrichstr. 27, II.
Kunstl. Zähne. — Plomb. —
Reparaturen etc.

Leberthan
(beste Marke)
Wöben-Apothek, Geißstraße 15.
J. Kupfer.

Ungeöffnete neue Gänsefedern,
wie dieselben von den Gänzen kommen,
mit allen Bändern, empfiehlt io lange
der Vorrath reicht zu billigen Preisen
Halle a. S.
Robert Steinmetz,
Geißgassestraße 1.

Sto jetzt
keiner Konkurrenz über-
von 6 Pfg.-Cigarren!
Rosita, Sumatra mit Feile, mild und angenehm.
Perla, Sumatra Feile Yara, mittelkräftig.
Hermosa, Sumatra Feile Cuba, voll aromatisch.
Diese meine Specialmarken liefern ich mit 1895er Folz-
Einlage zu 5,50 Mk. p. 100 St., 500 St. 26,50 Mk.
Verband nur geg. vorherige Einlab. des Betrages, bei 500 St. franco.
Halle a. S.
Fritz Müller, Cigarenenverfabrihaus, im „Reichshof“.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



**Erste Hallesche Schnell-Reparatur-
Anstalt für Schuhwaren**
empfeilt sich p. feineren Ausführung aller Schuhreparaturen.
Gutes Material. Solide Preise.
Schnelle, höchstens tägliche Behermung.
— Täglich Verstellung: 60-70 Paar. —
Fachschäftsboll
J. Altmann, Breitenstraße, Ecke Größelstraße.

**Donnerstag den 16. Januar Ziehung der
Lamberti Dombau-Lotterie.**
— Verloofung von Geldgewinnen in 3 Klassen. —
Größter
Treffer ev.: **300000 Mark.**
Preis der Loose 2. Klasse 6,50 Mark
(Lose und Porto 30 Pfg.)
empfeilt und verleiht
G. A. Findeisen,
Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).
Filiale des „General-Anzeiger“.

Kaiser-Säle.
Dienstag den 21. Januar
Grosses Maskenball-Fest.

Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.
Im Anlaß des 25jährigen Jubiläum der Wiederaufrichtung
des Deutschen Reiches beabsichtigen wir der diesjährigen Feier des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
besonderen Ausdruck zu geben durch Veranstaltung eines
Festmahles
im weiteren Kreise der gesammten Bürgerchaft unserer Vaterstadt.
Dasselbe findet Montag den 27. Januar statt und beginnt Nach-
mittags 6 Uhr.
Wir laden demgemäss
unsere Mitbürger

ein, sich zu diesem Festmahle recht zahlreich zu betheiligen. Sollen zur
Einzeichnung der Gebude liegen aus: im Gesellschaftshause Gary 40, bei den
Herren: **Carl Koch, Breitenstr. 1, Julius Dan, Gr. Steinstr. 4, Emil Pönisch,**
Leipzigerstr. 31. Einzeichnungen werden bis zum 25. d. Mts. entgegengenommen.
Der Preis des Festmahles einfl. Wäsche u. Decoration ist 3,50 Mark.
Der Vorstand der Neumarkt-Schützen-Gesellschaft.

Patriotische Feier des 18. Januar.
Zur Feier des 25jährigen Bestehens des
Neuen Deutschen Reiches
findet am **Sonabend den 18. Januar cr., Abends 8 Uhr** im **Neuen Theater**
ein
grosser Fest-Commer
statt, zu dem die Mitglieder der Allgemeinen Ordnungspartei, des conservativen und
des national-liberalen Vereins, wie überhaupt alle patriotisch Gesinnten von Stadt
und Land freundlich eingeladen sind.
Deren belieben im Saale und im angrenzenden Zimmer, Damen auf den
Ballons Platz zu nehmen. **Eintrittskarten sind unentgeltlich** in nachbeschie-
deten Ausgabestellen zu haben: Bei Herren **Rentier Krüsch, Händlstr. 7, Kaufmann**
Neue, Gr. Steinstr. 80, Expedition der Halle'schen Zeitung, Leipzigerstr. 87, in
den Cigarrenhandlungen der Herren **Steinbreder & Jasper, am Markt** und
Schwenker, 1, Gustav Wöben, Gr. Steinstr. 71, Ferner im Café Bauer, Gr. Stein-
straße 74 und im Restaurant **Freiberg-Bräu, Kl. Märkerstr. 10.**
Die **Musik** wird von der Regimentskapelle unter Leitung ihres Dirigenten
Herrn **Kapellmeister Beger** ausgeführt. **Patriotische Ansprachen** halten die
Herren **Bergmann, Professor** von der **Deutschen Bühne, Obermeister Berggrün**
Professor Dr. Krüsch, Professor Dr. Jar, von Ussit und **Kaufmann B. Neue.**
Der geschäftsführende Vorstand der allgemeinen Ordnungspartei
für Halle u. d. Saalkreis.

Jake, Dr. Krüsch, Lehmann, Glum,
Landgerichtsrat, Geh. Bergrath u. Oberbergrath, Kgl. Kommerzienrath, Rechtsanwalt
Professor der Rechte. Beyer, Kaufmann u. Notar.
Kretsch, Kaufmann u. Postbeamter, Rechtsanwalt u. Notar.

Restaurant zur fröhlichen Wiederkehr
Krausenstraße 27.
Freitag den 17. d. Mts.
Schlachtfest.
Von früh 9 Uhr an **Beckfleisch,**
Abends die **Wurst** und **Suppe.**
Paul Schreiber.
wovon ganz ergeblich einladet
Damen-Masken-Costime, eleg. neu,
hält von
8 RT. an. **Kantstraße 22, 1.**
Holzwohle, behändiges Lager bei
Zorn & Steinert,
Magdeburgerstraße 57.